

Ein Fälscher, den Schimmelpfennig für das ausgehende 11. Jahrhundert vermutet (S. 33 ff.), hätte aus Unkenntnis einem Kardinalpriester die Diakonskirche S. Lucia zugewiesen, was ja fern von Rom durchaus passieren kann. Aber er hätte auch ohne Grund und aus Lust und Laune den Kardinalpriester von San Lorenzo in Damaso nach dem Titulus seiner Kirche identifiziert statt – bis auf die letzte Unterschrift, für die das gleiche gilt – wie alle übrigen nach deren Patrozinium. Vor dem Hintergrund der Biographie Ulrichs, dessen Heiligsprechung die Urkunde ja galt, wird letzteres völlig unwahrscheinlich. Denn der Augsburger Fälscher hätte den Namen des Laurentius, der zu den populärsten Heiligen gehörte, verschwiegen und damit den Namen des Tagesheiligen der Lechfeldschlacht in seinem Elaborat unterdrückt¹². Daß ein Augsburger Fälscher des ausgehenden 11. Jahrhunderts nicht gewußt haben sollte, daß Otto der Große 955 seinen Ungarnsieg am Tag des hl. Laurentius errungen hatte, ist kaum anzunehmen.

Aus römischer Tradition läßt sich auch ein zweites Bedenken beseitigen, das Schimmelpfennig (S. 30) gegen die Unterschrift des Bonizo vorgetragen hat: Die Verbindung der Titel *archipresbiter* und *cardinalis* sei unüblich. Hier habe der Fälscher konstruiert: so wie die Unterschriften der Kardinaldiakone durch die des Archidiacons eröffnet wurden, so habe er an die Spitze der Unterschriften der Kardinalpriester die des Archipresbyters als ihres vorgeblichen Leiters gestellt.

Schimmelpfennigs Einwände scheinen auf der Durchsicht der Papsturkunden des 10. Jahrhunderts zu beruhen. In Dokumenten, die auf römische Synoden des 10. Jahrhunderts zurückgehen, begegnet jedoch die Junktur von *archipresbiter* und *cardinalis*. Gleichzeitig zeigt sich, daß man Wert darauf legte, die Kardinalpriester eindeutig zu identifizieren, was wir in der Urkunde Johannes' XV. durch die Unterscheidung der beiden an Laurentiuskirchen tätigen Kardinalpriester mittels des Titulus ihrer Kirche bereits beobachtet haben.

Es sind in erster Linie die Synoden im Umkreis der Absetzung Papst Johannes' XII., bei denen sich die gesuchte Junktur findet¹³. Über die Synode vom November-Dezember 963, die die Entfernung Johanns vom Papstthron verfügte und mit Leo VIII. einen neuen Papst wählte, berichtet Liutprand von Cremona ausführlich in seiner *Historia Ottonis*. An die Spitze seines Berichtes stellt er nach Benennung von St. Peter als Ort der Versammlung eine Liste der Teilnehmer, die in ihrer Präzision auf Akten der Synode selbst zurückgehen muß¹⁴. Zuerst zählt Liutprand die teilnehmenden Bischöfe auf, ihnen folgt die Gruppe der Kardinalpriester, dann die der Kardinaldiakone, schließlich Vertreter des übrigen römischen Klerus und des Volkes.

12) Gerhard, *Vita Uodalrici* I, 12 (ed. BERSCHIN/HÄSE [wie Anm. 2] S. 190 ff.; MGH SS 4 S. 400 ff.) nennt den Tagesheiligen der Schlacht nicht, was es Johannes XV. erlaubte, in der Urkunde den konkreten römischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Vgl. allgemein Lorenz WEINRICH, *Laurentius-Verehrung in ottonischer Zeit*, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 21 (1972), hier bes. S. 54, ebd. S. 65 zur Förderung der Laurentius-Verehrung durch Ulrich selbst.

13) WOLTER (wie Anm. 3) S. 74 ff.

14) Liutprand, *Historia Ottonis* c. 9 (ed. Josef BECKER, MGH SS rer. Germ. [41] S. 164 ff.).